

die Dankbarkeit derselben zugezogen hatte. Er erzählte seinen Wohlthätern von seinen Erlebnissen und Abenteuern, welche er bei seinem Aufenthalt unter den gefürchteten Rothhäuten glücklich überstanden, schilderte ihnen die Gefahren der Wildniß und die tausendfachen Entbehrungen, denen der herumstreifende Jäger und Trapper ausgesetzt ist, und verkürzte ihnen so manche Stunde in der angenehmsten Art und Weise. Durch sein bescheidenes Wesen erwarb er sich auch die Achtung und Zuneigung der übrigen auf dem Rancho weilenden Männer und wurde überall gern gesehen; besonders suchte der mit Donna Bertina gerettete Diener bei jeder Gelegenheit seine Dankbarkeit zu beweisen.

Nur Einer von ihnen verfolgte ihn mit heimlichem Groll und schänderte oft unbemerkt Blitze der Wuth auf Paolo, und dieser eine war Don Nicoros, der den jungen Mann aus Gründen haßte, die im Verlaufe der noch folgenden Erlebnisse deutlich hervortreten werden.

### Neuntes Kapitel.

Wir verlassen auf einige Zeit den jungen Jäger, um bei einem kurzen Rückblicke den freundlichen Leser mit Personen bekannt zu machen, welche bestimmt sind, in den weitern Ereignissen eine bedeutende Rolle zu spielen.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts war Antonio de Bejar bereits eine bedeutende Stadt des weiten texanischen Gebietes, vielleicht die am schönsten gelegene, da das Klima durchweg rein, gesund und trocken war. Aber trotzdem ist ihr Aufschwung nie ein solcher geworden, wie wir ihn bei vielen andern amerikanischen Städten finden, die gleich Pilzen an allen Ecken und Enden der neuen Welt aufblühen. Den Grund für dieses Nichttemporkommen findet man sehr leicht, wenn man bedenkt, wie gerade Antonio de Bejar, auf der Grenze der fortschreitenden Civilisation liegend, den fortwährenden Kämpfen und Ueberfällen der Rothhäute ausgesetzt war, so daß durch die vielen blutigen Schlachten eher eine Ab- als Zunahme der Bevölkerung bewirkt wurde. Ein anderer vielleicht noch gewichtigerer Grund dafür ist wohl der, daß es treuen und fleißigen Ansiedlern